

Einzelpreis 1200 M.

Beru. sp. preis monatlich:
In der Geschäftsstelle 28 000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 30.000
die Post 30.000
Ausland 45.000
Reaktion und Geschäftsstelle
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60,689.
Honora werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unterlängt ein-
geliebte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 600 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklame (Millimeter) 2500 . .
Eingefandene im lokalen Teile 6000 . .
Für Arbeitnehmende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinterate 50% Zuschlag.
Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 62.

Lodz, Dienstag, den 31. Juli 1923.

1. Jahrgang.

Ruhiger Verlauf des kritischen Sonntags in Deutschland.

Der allenthalben mit Bangen erwartete vorgesetzte Sonntag ist vorübergegangen, ohne daß es zu wesentlichen Ausschreitungen oder gar zum Ausbruch eines Bürgerkrieges in Deutschland gekommen wäre, wie dies eine sensationshafte Presse prophezeiht hatte. Die moralische Kraft des deutschen Volkes hat also auch diesmal nicht versagt.

Die umfangreichen Maßnahmen, die man nicht nur in Preußen, sondern auch in den meisten deutschen Ländern — mit Ausnahme von Sowjet-Sachsen und Thüringen — getroffen hatte, haben genügt, um die Kommunisten bedenklich zu stimmen. Die Herrschenden haben plötzlich angefangen, Angst vor der eigenen Courage zu bekommen und sich beklagt, der sogenannten Antifaschistentag abzusagen.

Als eine Art Ersatz wurden in Groß-Berlin am Freitag 17 Versammlungen abgehalten, in denen eine Entschließung angenommen wurde, die die Aufhebung des Verbots des Antifaschistentages fordert und gleichzeitig gelobt, „trotz des Verbots mit allen Kräften die Faschistorganisationen dort, wo sie angestossen werden, niederzuschlagen“. Obwohl die Rebellen an diesen Aktionen den Mund reichlich voll nahmen, blieb der Erfolg ihrer Bemühungen aus.

Wir vergleichen über die Lage in Deutschland zehn stehende Meldungen:

Berlin, 29. Juli. (Pat.) Laut den bisherigen Meldungen ist der heutige Vormittag sowohl hier wie im ganzen Lande ruhig verlaufen.

Berlin, 29. Juli, 12 Uhr mittags. (Pat.) In der Stadt herrscht Ruhe. Die Bevölkerung verbleibt in Besichtung der angekündigten Ausschreitungen in ihren Behausungen. Nur in den Arbeitervierteln sind die Stäbe belebt. Aus Potsdam trafen gestern abend viele Kommun-

nisten ein. Polizeiabteilung sowie zahlreiche mit Sicherheitsmannschaften besetzte Kraftwagen durchstreifen die Straßen der Stadt.

Berlin, 29. Juli. (Pat.) Aus Hamburg, Bremen, Medienburg, Braunschweig und Würtemberg wird gemeldet, daß die Teilnahme an den kommunistischen Versammlungen nur gering war. In Sachsen und Thüringen nahmen die Versammlungen einen ruhigen Verlauf; auch in Dresden wurde die Ruhe nicht gestört.

München, 29. Juli. (Pat.) Der ganze Tag verlief in Bayern ruhig. Es kam zu keinen Auseinandersetzungen.

Dortmund, 29. Juli. (Pat.) Aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet wird berichtet, daß dort am heutigen Tage überhaupt keine Demonstrationen stattgefunden haben.

Berlin, 29. Juli. (Pat.) Der Reichskanzler Dr. Guno veröffentlichte heute einen Aufruf an die Bevölkerung, wonach er auf die gegenwärtige schwierige Lage des Reiches hinweist und das deutsche Volk ermahnt, solange auszuhalten, bis eine gerechte Lösung des Reparationsproblems erfolgt sein wird. Der Kanzler appelliert an das Haubürgerliche Bewußtsein der Agrarbeiter, Industriellen und Finanziers, die er dazu auffordert, dem Staat in diesen schweren Augenblicken hilfreich beizustehen.

Berlin, 30. Juli. (A. W.) Die Polizei verhaftete gestern in Berlin 108 Personen wegen Teilnahme an verbrecherischen Demonstrationen und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Nach Feststellung der Personalien und Protokollierung wurden die Verhafteten freigelassen.

Breslau, 30. Juli. (A. W.) Der kritische Sonntag verlief in Breslau vollkommen ruhig.

Die belgische Antwort in Paris überreicht.

Paris, 29. Juli. (Pat.) Der belgische Botschafter in Paris überreichte heute am Quai d'Orsay den Wortlaut des belgischen Antwortentwurfs auf die letzte englische Note. Die belgische Antwort wird zusammen mit der französischen Antwort am Montag im englischen auswärtigen Amt überreicht werden.

Die Ruhraktion im Spiegel der Weltmeinung.

Aussführungen des ehemaligen ungarischen Ministerpräsidenten Stefan Friedrich.

Aus Budapest wird gemeldet: In der letzten Sitzung des ungarischen Parlaments gebraucht der ehemalige Ministerpräsident, Abg. Stefan Friedrich, der Leiter der deutschen Bevölkerung im Ruhrgebiet und erklärte unter dem Beifall des größten Teiles des Hauses folgendes: „Ungarn will der Bevölkerung des Ruhrgebiets Weileid und Sympathie zum Ausdruck bringen. Für den Augenblick kann man die deutsche Kultur unterdrücken, aber Fleisch und Ausbauer kann man nicht für immer verkaufen. Vergessen wir Deutschland nicht, halten wir neben Deutschland auch in dieser schweren Stunde aus. Alle Schlagworte der Entente haben sich als läugnerisch erwiesen. Ungarn protestiert gegen die unerhörte Verdrückung des unverantwortlichen deutschen Volkes. Der Papst tut das selbe.“

Der englische Ministerpräsident droht mit einem gesonderten Vorgehen. Die Baltischen und Slawonisch-nordischen Staaten nehmen zu Tausenden untererwähnte und ausgewiesene Ruhrleute auf. Es gibt kein Land der Erde, in dem nicht gegen die wahnsinnige Politik Poincaré Front gemacht würde. Selbst in Frankreich und Belgien treffen ehrenhafte Männer öffentlich auf und warnen vor weiteren Gewalttaten der „friedlichen“ Bevölkerung. Nur in Polen werden deutsche Bevölkerungen angegriffen und veruntreut, weil sie ihrer Sympathie für ihre deutschen Brüder an Rhein und Ruhr Ausdruck geben, und weil sie das Werden der erkennen, in das auch der polnische Staat durch diese mittelalterliche Überlasse des modernen französischen Imperialismus hineingetrieben wird.“

Baldwin über die Wirkung der deutschen Kriks auf England.

London, 27. Juli. Der Premierminister Baldwin ging gestern abend in einer Rede in Glasgow auf

die Abhängigkeit Englands von seinem industriellen System ein und sagte, die Hoffnung, die man sich bei Beseitigung des Krieges gemacht hatte, hätte sich nicht erfüllt. Der erste Schritt, der gemacht werden müsse, um die Desorganisation der ausländischen Märkte zu bekämpfen, sei die Regelung der Reparationsfrage mit den Deutschen (Bessell). Eine Beziehung in der Art, wie sie gegenwärtig im Rahmen der Reparationsfrage besteht, habe dieselbe Wirkung auf den internationalen Handel, wie wenn man die Zwinge seines Taschenmessers in ein Uhrwerk hineinschleift. Der internationale Handel sei ein außerst delikates Mechanismus. Die Menschen lernen jetzt für einen riesigen Preis die Grundlehren des Wirtschaftslebens und Wechselseitigkeits zu kennen. Durch den Stand der Wechselseitigkeit sei es immer schwieriger, finanzielle Abmachungen mit dem Auslande zu treffen und den internationalem Handel in Gang zu bringen. Großbritannien habe bisher durch die Verwirrung in Europa nicht gelitten, es fange aber an, jetzt darunter zu leiden. Wenn die gegenwärtige Lage nicht geändert werde, so werde bald die Zeit kommen, daß Mitteleuropa für die Einflussräuber keine Zahlung mehr leisten könne. Das Ergebnis würde ein immer weiter fortwährendes Zusammendrücken des internationalen Handels mit diesen Ländern sein. Länder, wie England, die vom Ausfuhrhandel abhängig seien, würden die größte Last zu tragen haben. Außerdem würde es keine Reparationen geben, solange keine finanzielle Stabilität erreicht sei.

Baldwin führte weiter aus, auf die Dauer werde wohl Rußland dasjenige Land sein, daß die deutsche Ausfuhr zum größten Teil abfordern werde, welche die Reparationen ermöglichen würde, vorausgesetzt, daß man solche überhaupt erwarten könne. Welchen Erfolg der erste Schritt zur Regelung des Reparationsproblems habe, könne er nicht sagen. Er könne nur wiederholen darauf hinzuweisen, daß die Regierung keine Aufforderungen unterschreibe, um eine Regelung aufzufinden zu bringen.

Amerika gegen den Ruhrkrieg im Frieden.

London, 30. Juli. (A. W.) Berichten aus Washington zufolge hat am Sonnabend und Sonntag in 2500 Städten und 54 Staaten der Union eine Propaganda unter der Losung „Das Recht, keinen Krieg“ stattgefunden.

Diese Aktion wird u. a. von Hughes, Bryan sowie verschiedenen religiösen Organisationen und Frauenverbänden unterstützt.

Die Not der deutschen Schule in Polen.

Wie wir bereits in der Sonntagsausgabe kurz berichteten, begründete Abg. August Wittig in der Sonnabendssitzung des Sejm die Dringlichkeit eines von der Deutschen Akademie eingereichten Antrages, wonach die sofortige Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Regelung des Schulwesens der völkischen Minderheiten gefordert wird. Dieser Dringlichkeitsantrag, der einen weiteren Beitrag zu dem an dieser Stelle schon so häufig erörterten Kapitel über die Not der Minderheitsschulen liefert, beschäftigt sich im besonderen mit der Lage der deutschen Schulen in Polen und gewährt einen tiefen Einblick in das System, das von verschiedenen nachgeordneten Schulbehörden zur Anwendung gebracht wird, um unsere deutschen Schulen möglichst einzuschränken oder aber ganz zu erloschen.

Der Dringlichkeitsantrag hat folgenden Wortlaut:

Durch internationale Verträge ist den völkischen Minderheiten im Polnischen Staate die Gewalt gegeben, daß sie ihr Schulwesen erhalten und fortführen entwideln. In nächster Ausführung dieser atypischen Bestimmungen hat der Art. 109 unserer Verfassung die Regelung des Minderheitenschulwesens durch ein besonderes Gesetz vorgesehen. Seitdem und jene Zusagen in feierlicher Form gegeben wurden, sind Jahre ins Land gegangen, aber auf die Vermittelung unserer Rechte warten wir noch immer vergebens. Man hat uns die ganze Zeit mit leeren Versprechungen abgespielt, aber ein Gesetzentwurf über unser Schulwesen ist bisher dem Sejm nicht vorgelegt worden. Als wir uns, um die Dinge in Fluss zu bringen, zur Mitarbeit an der Vorbereitung des gesuchten Gesetzes erboten, hat man dieses unter Anerbieten abgelehnt. Da man hat sogar geradezu alles getan, um unser früherer Zustand so hoch entwickeltes deutsches Schulwesen möglichst restlos zu vernichten. Wie müssen befürchten, daß die Zeit bis zum Wiederauflösung des Sejm dazu benötigt wird, das Vernichtungswerk zu Ende zu führen, und daß wir am 1. September vor einem Trümmerhelde stehen.

In einzelnen haben wir Klage zu führen: über die nachstehenden Maßnahmen und Methoden.

1. Oberschlesien: Selbst die denkbar stärkste Sicherung des deutschen Schulwesens, wie sie im Genfer Vertrag gegeben ist, wird bisher durch die Verwaltungsorgane systematisch sabotiert. Man denkt nicht daran, das in dem zitierten Abkommen festgelegte Bestimmungsrecht der Eltern über die Erziehung ihrer Kinder zu achten. Etwa 30 000 Anträge, in denen die Aufnahme von Kindern in deutsch-schulen erbeten wurde, sind infolge Vertrags großzügig geworden. Um die deutschen Eltern abzuhalten und um sie zu zwingen, ihre Erklärung zurückzunehmen, hat unter den Augen der Behörden die polnische Gesellschaft (Dr. Jellie) die denkbar stärkste Agitation entfaltet und die früheren Aufständischen haben es an Terroraktionen nicht fehlen lassen. Obendrein hat man die Stellung der Anträge dadurch erhöht, daß allein kurze Zeiten geachtet und entlegene Orte zur Abgabe der Anträge benannt wurden. An Kommunalsschulen lediglich angestellte Lehrkräfte werden kurzer Hand entlassen. Wollen die Deutschen Privalschulen eröffnen, so nimmt man ihnen die jeweils hierfür bereitgestellten Räumlichkeiten.

2. Kongresspolen: Die berüchtigte Schulpolitik muß dazu herhalten, die Kinderzahl so weit herzudrücken, daß die deutschen Schulen geschlossen werden können. Man nimmt uns die Schulgrundstücke und Gebäude, das Bestimmungsrecht der Eltern wird missachtet, man fordert die volkige Unterrichtssprache und, um die Polonisierung der Kinder möglichst schnell durchzuführen,

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 197,000 poln. Mark.

Ruhiger Verlauf des kritischen Sonntags in Deutschland
Eröffnung der Konferenz in Sankt Petersburg.

Abbruch der Pariser Memel-Verhandlungen.

Die Ruhraktion im Spiegel der Weltmeinung.

Ein Dringlichkeitsantrag über die Not der deutschen Schulen in Polen. (Siehe Seite 1).

Die Minderheitensfrage vor dem Forum der Internationalen Politik.

Riesenbrand in Nowa-Russa.

schenen die Schulinspektoren auch vor standesfeindlichen Freunden und vor Missbrauch ihrer Amtsgewalt nicht zu rückschreiten, indem sie den Lehrern die Befreiung von Prüfung einräumen, soll sie die polnische Unterrichtssprache einführen.

3. Großpolen: Schließung einer großen Zahl von öffentlichen Schulen, die während eines Jahres von weniger als 40 Kindern besucht waren — eine übriens sehr willkürlich geprägte Zahl —, künftige Herabdrückung der Kinderzahl durch künftige Einschränkung des Auszugs der Kinder, Ablehnung aller Anträge auf Gründung eines Sammelschulzen, Fortnahme der Grundstücke und Gebäude von deutschsprachigen Schulen und das archet, wo in derselben Ortschaft eine Schule für die polnisch-katholischen Kinder besteht. Ja, die Fortnahme erfolgt auch dann, wenn es sich um ausdrückliche Stellungnahmen für die deutschsprachige Bevölkerung handelt. Auflösung der Schulverbände der evang. Schulgemeinden. Der Ertrag, die er Schulen durch Privatschulen wird unmöglich gemacht. Sei es, daß man Schulvereine die Anerkennung verweigert, sei es, daß man ihnen die Genehmigung zum Gewerbe vor Gründungen und Bauleistungen verweigert, sei es, daß man evang. Geistlichen das Recht zur Schulleitung verweigert. Den Schülern und Lehrern wird das polnische Staatsbürgersrecht überlassen und zwar auch dann, wenn sie vorher an polnischen öffentlichen Schulen unterrichtet hatten, wodurch allein schon sie zweifellos die polnische Staatsbürgerschaft erworben hätten. Nichtzulassung reichsdeutscher Lehrkräfte und abschlägliche Nichterledigung ihrer Entlassungsanträge, obwohl viele von ihnen schon über 10 Jahre im Lande unterrichten. Forderung der Rettung der polnischen Sprache in Wort und Schrift bei Schülern und Lehrern. Nichtunterlassung der Lehrbefähigung aus wichtigen Gründen, ja, oft auch Anwendung besonderer Strafen (Simmelburg, Hilehne, Löbau usw.) Rettung der Schulelfenbildung in den deutschen Schülern. Zwang gegenüber den Eltern ihrer Kinder in polnische Schulen zu schicken so: z.B. in Reichshof, Kreis Kampen, Hervorbringung und Anwendung hundert Jahre alter treulicher Verordnungen, die aus der Zeit des unumstößlichen Absolutismus kommen, aus einer Zeit, in denen es noch nicht einmal einen Parlamentarismus gab, und in der die Ideen über den Minderheitenschutz noch völlig unbekannt waren.

4. Kleinpolen: In neuerer Zeit werden die Maßnahmen zur Vernichtung des deutschen Schulmeisters, wie sie in den anderen Gebieten so erfolgreich angewandt wurden, auch auf Kleinpolen übertragen.

Auf alle diese Missstände haben wir wiederholt in vorläufigen Vorstellungen und Sitzungsberichten hingewiesen. Alle unsere Schritte sind vergebens gewesen, zur Abstellung der Missstände ist nicht das Geringste geschehen, ganz im Gegenteil: Schulinspektoren und Schulinspektoren haben gemeinsam, durch ihr selbstherrliches Vorgehen, das deutsche Schulwesen zu vernichten.

Bei dieser Lage, die den Bestimmungen der Verfassung, allen demokratischen Grundsätzen und jeder Kultur gegenüber Lohn spricht, beantragen die Unterzeichneten:

Das Hohe Haus wolle beschließen:

Die Regierung wird ersucht, den Sejm bis zu seinem Wiederzusammentritt einen Gesetzentwurf über die Minderheiten-Schulen vorzulegen, bis zur Inkrafttreten des Minderheitenschulgesetzes aber dafür zu sorgen, daß

1. keine der Volksschulen, die im vergangenen Jahr noch bestanden haben, aufgelöst wird,
2. evangelische Geistliche weiter die Leitungs- und Lehrbefähigung erhalten,
3. den bisher beschäftigten reichsdeutschen Lehrkräften an den höheren deutschen Privatschulen, die um Verleihung des polnischen Staatsbürgersrechts eingetragen sind, die Lehrveraubnis erstatzt wird,
4. von der Forderung abgegangen wird, daß die Schulführer die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen."

Das Schicksal deutscher Interpellationen.

Von der deutschen Sejm-Kommission wird uns mitgeteilt:

Weder ist der deutsche Klub im Sejm auf einige seiner Interpellationen einer Antwort gewürdigt worden. Die Antwort — nach Vorbruch — ist in allen Fällen dieselbe: die Erledigung verzögert sich, da die amtlichen Erhebungen noch nicht abgeschlossen seien. Es handelt sich um acht Interpellationen aus den Monaten März, April und Mai bez. die Ausweisung evangelischer Geistlicher durch den Weizewoden in Thorn, die Auhebung der Evangelieverwaltung über den Männerturnverein in Tuchel, an das Verbot von deutschem Theateraufführung in Soltau, um das Vergehen der Behörden gegen die deutschen Organisationen und ihre Leiter, um die Auseinandersetzung deutlicher Güter, um die Beschränkung der deutschen Presse, um die Wegnahme von Grundstücken deutscher Schulgemeinden und um die richterliche Tätigkeit des Herrn Stadtrotte in Bromberg. Die deutsche Sejm-Kommission begrüßt diese Antworten mit um so größerer Genugtuung, da sie auf mehrere andere Interpellationen überhaupt keine Antwort erhalten hat.

Die Minderheitenfrage vor dem Forum der internationalen Politik.

Die bevorstehende interparlamentarische Konferenz in Kopenhagen.

Vom 15. bis 17. August findet in Kopenhagen die große interparlamentarische Konferenz statt. Es sind bereits über 600 hervorragende Politiker aus der ganzen Welt angemeldet, darunter aus Deutschland der frühere Kolonialminister Dr. Dernburg, Professor Schelling und der Präsident des deutschen Reichstags, Lübeck. Eins der wichtigsten Verhandlungsthemen ist die Frage der nationalen Minderheiten, über die der Schweizer Dr. Usteri vorstehen soll. Am Anschluß an die Konferenz sind verschiedene große Festlichkeiten geplant.

Witos konferiert mit Tomowski.

Warschau, 30. Juli. (A. W.) Wie wir aus einer entsprechenden Quelle erfahren, wollte Ministerpräsident Witos am vergangenen Sonntag in Kopenhagen in Polen. Gestern nach einer Ansprache hatte er eine längere Konferenz mit den Mitgliedern der polnischen Kreisversammlung der P. S. A. Nachmittags traf er in einer Vorstadt mit einem Tomowski zusammen, mit dem er eine längere freundschaftliche Unterredung hatte.

Die Behinderung der polnischen Auswanderer in Danzig.

Danzig, 30. Juli. (A. W.) Der polnischen Auswanderern wurde verboten, das nach Amerika abgehende Schiff zu betreten. Die Verlassung dagegen gab der Senat, der die Erlaubnis zur Nutzung der Emigranten durch den amerikanischen Ort im Eisenbahnhause, in dem sich zwei Sanitätsmaiden befanden, verweigert hat. Der Senat forderte die ärztliche Untersuchung im früheren auf Danziger Gebiet befindlichen Auswandererlager. Die Abwanderer mussten nach Wejherowo zurückkehren und das Schiff verlassen ohne sie davon.

Eröffnung der Konferenz in Sinaia.

Sinaia, 29. Juli. (Pat.) Nach der ersten Sitzung der Konferenz von Sinaia wurde folgendes amtliche Kommunikat veröffentlicht:

"Um ersten Tage der Konferenz wurden die Anfragen über die allgemeine Lage ausgetauscht, worauf die vollständige Einigkeit in allen berührteten Fragen festgestellt wurde. Die erste Sitzung war eine Kundgebung für die vollständige Eintracht der kleinen Entente als eines Faktors der Solidarität und des Friedens. Die Diskussion wird morgen eröffnet werden, wobei die Konferenz zur Prüfung der einzelnen Fragen schreiten wird, die von besonderem Interesse für die kleine Entente sind und in denen ein gemeinsames Vorgehen erforderlich ist."

Abbruch der Pariser Memel-Verhandlungen.

Nach einer Meldung des "Petit Journal" soll die vom Pariser Botschafterrat ernannte Kommission zur Ausarbeitung des Status für Memel beschlossen haben, um den deutschen Einfluß auf der Ostsee zu unterbinden und Polen die Rückführung aus dem Memeler Hafen zu sichern. In Memel eine neutrale Zone zu schaffen.

Andererseits meldet die litauische Telegraphenagentur, die Pariser Verhandlungen hätten zu keinem Ergebnis geführt, da die polnische Delegation Forderungen stellte, die ausgesprochen politischen Charakter trugen. Die litauische Delegation hat Garantien an, die Polen den freien Transitverkehr und wirtschaftliche Rechte im Memeler Hafen zu verschaffen. Die Verhandlungen sind abgebrochen. Die litauische Delegation kehrt nach Rowno zurück.

Präsident Harding erkrankt.

London, 30. Juli. (Pat.) Wurde berichtet, daß der Gesundheitszustand des Präsidenten Harding, der sich auf dem Wege nach Jasmisch eine Vergiftung zugezogen hat, seinen Urlaub zu Verschlechterungen gibt.

San Francisco, 30. Juli. (Pat.) Präsident Harding verzichtete auf Antritt seines Arztes auf die Reise nach Kalifornien. Vom ärztlichen Bericht besteht die Gefahr von Konstitutionen.

Parlamentsnachrichten.

Aus den Sejm-Kommissionen.

In der Sonnabendssitzung der Sejm-Kommission für Rechtsfragen wurde der Gesetzentwurf über die Abänderung der Gerichtskompetenzen geprüft. Es wurde beschlossen, in allen Teilgebieten Polens die Kompetenz der Friedens- und Kreisgerichte bis zum Objektswert von 5 Millionen Mark zu erweitern. Auch die in den Straf- und Verwaltungsvorschriften vorgesehenen Geldstrafen wurden erhöht.

Lokales.

Zob, den 31. Juli 1828.

Stadtverordnetenversammlung.

Sitzung vom 30. Juli.

Zu Beginn wurden einige Berichte verlesen: Das Rose Kreuz batte um Überlassung eines Platzes für einen Spitalbau, die tschechische Gesandtschaft ludet zum Besuch der Ausstellung in Brag ein. Darauf wurde zur Wahl des Präsidiums geschritten und zu Vizepräsidenten Dr. Garlicki, Dr. Rosenblatt und Rapoport gewählt. In den Seniorenbau können diejenigen Fraktionen wählen die mehr als 2 Mitglieder besitzen. Dann wurde eine Unterbrechung angeordnet, worauf die Wahlen in die Kommissionen stattfanden. Nach der Wahl wurde über kleinere Angelegenheiten verhandelt und zum Schluss die Dringlichkeitserklärungen verlesen, von denen wir den Antrag der P. P. S. hier kurz wiedergeben:

1. Der Magistrat wird aufgefordert sich an die entsprechenden Regierungsstellen zu wenden, um die ihnen untergeordneten Organe für die Herstellung bürgerlicher Vorfälle zur disziplinaren und strafgerichtlichen Verantwortung zu ziehen. Von dem Ergebnis müssen die Regierungsstellen den Stadtrat benachrichtigen.

2. Bis zur Erteilung einer befriedigenden Antwort durch die Regierungsvertreter beschließt der Stadtrat der Polizei keine Unterstützung aufzuhören zu lassen.

3. Zur Unterstützung der Familien der Gejagten und Verwundeten weist der Stadtrat den Magistrat an 300 Millionen Mark aus der Städteklasse zu zahlen. Diese Summe muß spätestens im Laufe eines Monats vom Datum des heutigen Beschlusses ausgezahlt werden. Die Verteilung der angewiesenen Summe muss in Gegenwart von Vertretern des Klassenverbandes und des "Praca" vorbereitet werden.

4. Einen Bericht über die Ausführung des obigen Beschlusses wird der Magistrat dem Stadtrat spätestens im Laufe von 4 Wochen vorlegen.

Sämtliche Anträge wurden mit Stimmenmehrheit der Linken und der N. P. R. angenommen.

bip. Die Lohnbewegung. Die Nährinneren haben eine 100 prozentige Lohnverhöhung beantragt.

bip. Da den Mützenmacher die geforderte 100- bis 130 prozentige Lohnverhöhung nicht bewilligt wurde, legten sie gestern die Arbeit nieder.

bip. Den Backern wurde eine 58 prozentige Lohnverhöhung bewilligt, worauf sie die Arbeit wieder aufnahmen.

bip. Die Bäckereiblätter haben eine 67 prozentige Lohnverhöhung der Löhne gefordert. Falls ihre Forderung bis Mittwoch nicht berücksichtigt werden soll, werden sie in den Arnsdorf treten.

Die Empfangsstunden des Stadtpresidenten. Stadtpräsident Charyski wird für Interessenten am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags zu sprechen sein. Die Vizepräsidenten und Schreiber werden vom Stadtpresidenten zu jede Zeit empfangen werden.

bip. Wiederholung im Gesetz über den Scheinkredit. In Anbetracht dessen, daß im Gesetz über den Scheinkredit gewisse Unzulänglichkeiten vorhanden sind, die oft zu Meinungsverschiedenheiten führen, hat der Ministerrat beschlossen, folgende Änderungen einzuführen: Der Höchstzins für Postchecküberweisungen der Postsparkasse wird auf 10 000 000 M. festgesetzt, und wer für den Fall, daß diese Überweisungen in Postämtern aufgegraut werden sollen, die am Giroverkehr der Postsparkasse unter Beteiligung der polnischen Bankenbahnklasse teilnehmen. Zu diesen Ämtern gehört auch das der Stadt Zob. Der Höchstzins für Postchecküberweisungen der Postsparkasse, die denen übrigen Postämtern und Agenturen aufgezahlt werden sollen, beträgt 5 000 000 Mark.

bip. Neue Gebühren für Auslandspässe. Auf Grund einer Verordnung des Inneministeriums betragen die neuen Gebühren für Auslandspässe 500 000 Mark für einen gewöhnlichen und 1 000 000 M. für einen Dauerpass.

bip. Für nach Danzig Reisende. Wie wir erfahren, wurden die Verordnungen des Inneministeriums betreffend die neuen Gebühren für Auslandspässe 500 000 Mark für einen gewöhnlichen und 1 000 000 M. für einen Dauerpass.

bip. Registrierung der Rückwanderer. Die Sowjet-Presse veröffentlicht eine Bekanntmachung der polnischen Delegation für Rückwanderung, daß als letzter Tag für die Registrierung von Rückwanderern der 1. Oktober festgesetzt worden ist.

bip. Auszahlung der Volksschullehrergelder. Heute erfolgt die Auszahlung der G. H. Lehrer für Volksschullehrer.

Die Millionarkasse. In der Sonnabendssitzung der 4 prozentigen Prämienanleihe (Millionarkasse) wurde die Nr. 4 713 338, die von der Postsparkasse in Warschau verkauft worden war, ausgelost.

Zusammentritt der paritätischen Kommission am 1. August.

Angesichts dessen, daß die Frage der Belieferung mit statitischem Material, des zur Berechnung des Tenerungszuwachses notwendig ist, und des noch vor dem 1. August vom katholischen Hauptamt nach Lobs gesondert werden soll, tritt sie für die Textilarbeiter eingesetzte paritätische Kommission am 1. August zusammen.

Bu ihrem Besände gehören drei Vertreter der Textilarbeiterverbände, drei Vertreter der Industrieverbände, ebenso je ein Vertreter des Arbeitsinspektorats, des Wojewodschaftsamtes und des Magistrats.

bip. Das Archiv des deutschen „Schulverbands“. Wie wir erfahren, wurde in einer Sitzung des Ministerrats beschlossen, das Archiv des während der Okkupationszeit entstandenen deutschen „Schulverbands“ dem Kultusministerium zu überenden. Das Archiv enthält wichtiges Material über die Tätigkeit des „Schulverbands“ in den Kreisen Lobs, Lask und Bzozin.

pap. Bestrafte Schulfeinde. In der Zeit vom 23. bis 28. Juli wurden 2 Personen mit 2 Jahren und eine Person mit einem Tage Haft bestraft, weil sie ihre Kinder nicht zur Schule schickten.

bip. Wür Heeresdienstpflichtige des Jahrgangs 1902. Da das kommende Schuljahr bzw. Hochschulsemester erst Anfang September beginnt und die endgültige Entscheidung über die Aufnahme eines Schülers oder Studenten erst Anfang Oktober getroffen wird, befinden sich viele Angehörige des Jahrgangs 1902, die im Juni d. J. eine Unterrichtsanstalt beendet haben und nun weiter studieren wollen, angesichts der Einberufung des Jahrgangs 1902 zum Heeresdienst in einer heissen Phase. Mit Rücksicht darauf hat das Kriegsministerium den Militärbördern angeordnet, bis zum 15. Oktober Gesuche um Entlastung vom Heeresdienst auf Grund des Art. 64, Entlastung vom Heeresdienst für Schüler und Studenten, des zeitweiligen Militärdienstpflichtgesetzes einzugehen.

pap. Wie wir erfahren, hat das Kriegsministerium die militärischen Übungen für nicht qualifizierte Volksschullehrer in Kongresspolen bis 1925 aufgeschoben.

Der Preis der Fleischabzüge wurde auf 25 000 Mark für einen Bloin festgesetzt. Der Preis verblieb ab 30. Juli d. J.

Der Kampf gegen die Valutaspekulantanten. Die polnische Kriminalpolizei unternahm in den letzten Tagen wiederholt Jagden auf Schwarzmarkierer und Schmuggler in den Eisenbahnhäusern, die überraschende Ergebnisse zeigten. Eine große Anzahl von Valutahändlern wurde verhaftet. Die ihnen abgenommenen Geldbeträge belaufen sich auf Milliarden. Auch eine Menge Seide, Gummirzeugnisse, Parfüms usw. wurde konfisziert.

Erhöhung des Eisenbahn tarifs. Ab 1. August wird der Orienttarif auf den Staatsbahnen um 23 Prozent und der Warentarif um 100 Prozent erhöht.

Judenfeindliche Ausschreitungen und kein Ende. Am vergangenen Sonnabend kam es im Sienkiewicz-Park wieder zu jüdenfeindlichen Ausschreitungen. Und zwar sammelten sich in den Abendstunden in den Gängen des Parks ganze Gruppen junger Leute an, darunter viele Schüler, die sich damit vergnügten, Spaziergänger, die nur irgendwie im Verdacht standen, Juden zu sein, zu belästigen und zu schlagen. Als der dienstuende Polizist einen dieser lampenflüchtigen jungen Leute festnahm, versuchten seine Genossen, ihn zu befreien, so daß der Po-

licist mit dem Verhafteten im Blasudz-Gymnasium Schutz vor der Menge suchen mußte. Die entwischte Menge war jedoch nicht mehr in halten und begann mit Steinen nach dem Gebäude des Gymnasiums zu werfen. Erst dem Kommissar des 8. Polizei-ommissariats gelang es, die Menge zu zerstreuen.

bip. Ein geheimnisvoller Messerheld. Vorwärts trug sich in Lobs ein seltsamer Vorfall zu. An der Ecke der Dremowolska- und Stobolskastraße brachte ein Unbekannter dem 12-jährigen Stanislaw Nienberg (Dremowolska 32), einem gewissen Abram Babecwski (Dremowolska 11) sowie einer gewissen Ida Friedman (Dremowolska Straße 18), Messerstiche bei, die bei jedem der Verletzten mit fast maltesischer Genauigkeit die gleiche Körperstellen trafen. Den Verletzten erlebte ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft die erste Hilfe. Dieser geheimnisvolle Täter rief allgemein Verstärkung hervor.

Eine blutige Hochzeitsfeier. Während einer am Sonntag in der Dremowolska 63 stattfindenden Hochzeitsfeier entstand unter den Gästen eine blutige Schlägerei. Der Arbeiter Stanislaw Kosorek, der 5 Kopfmauern erhielt, mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

pap. Zwischen den Brüdern Stanislaw und Wladyslaw Grabicki entstand um einer gemeinsamen Geliebten willen eine Schlägerei, während der Wladyslaw Grabicki sechs Kopfwunden erhielt.

bip. Eins entartete Mutter. Die in der Romanowska 24 wohnhafte Frau Romanowska servies ihre 22-jährige Tochter Marianne in dem Augenblick der Wohnung, als diese die Niederkunft eines Kindes erwartete. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft, der von den Nachbarn herbeigerufen wurde, ließ die Mutter gegen den Willen der Mutter in die Wohnung tragen und eine Gebanme herstellen. Die Polizei wurde von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt.

bip. Neuerfall. Der Hausbesitzer Alexander Tchibli (Klonowska 19) wurde in seiner Wohnung von mehreren Banditen überfallen, die von ihm die Herantrage des Geldes forderten. Da Tchibli sich wehrte, dem Wunsche der Banditen nachzuhören, klappten sie mit Knüppeln daran auf ihn ein, daß er bewußtlos zusammenbrach. Den Banditen gelang es zu entkommen.

pap. Lebensmüde. Die Sokolusko-Allee wohnhafte Marianne Sobolewska suchte sich durch Sünden von Todestruß das Leben zu nehmen.

bip. Der Rosciszko 11 wohnhafte Adolf Meldner erhängte sich in seiner Wohnung.

bip. Die 25jährige Helene Maciejewska (Dipowa 25) nahm in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte ihr die erste Hilfe.

bip. Die Mlynarska 31 wohnhafte 34jährige Arbeiterin Marie Bielskiewicz traf in selbstmörderischer Absicht Essigfassenz. Die Lebensmüde wurde nach dem Krankenhouse in der Dremowolskastraße gebracht.

bip. Eine gewisse Natalie Zuckermann (Konstantynowska 80) nahm in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Die Ursache des verzweifelten Schreies der Lebensmüden bildet Familienzwistigkeit.

bip. Der in Untersuchungshaft befindliche 21jährige Joann Jamolow durchschlief sich in selbstmörderischer Absicht mit einem Mästermesser die Kehle. Beiden zuletzt genannten sollte ärztliche Hilfe zuteil werden, ehe es zuviel war.

Leb' aufs neu in hellen Schriften,
Doch dir jedes Herz erglüh't.

(M. v. Schenckendorff).

Die unvergleichlichen deutschen Heldengeschichten von Siegfried und Kriemhilde, daß reiche Schriftum der deutschen Dichter und Minnesänger des Mittelalters erstand aufs neue in einzigender Schönheit vor den geistigen Augen des deutschen Volkes, ließ sein Herz in Bewunderung und Ergriffenheit höher schlagen. Hier erst ging so manchem eine leise Ahnung von der hohen Schönheit der Kunst auf. Die wunderbare Fülle der Gestaltungskraft der mittelalterlichen Kunst, ihr ureigenes, selbständiges Gepräge, die Wucht und Trockenheit die Anmut der Minnesänger wurden durch die begeisterte Kundgebung der Romantiker wieder zu einer Art von Offenbarung.

Wie von selbst ergab es sich nun, daß man reich vielches und ausführliches über die Vergangenheit seines Volkes erfahren wollte. Es wurden zahlreiche Gesellschaften zur Erforschung des Vergangenen gegründet, man sahndet nach alten Urkunden und Schriften, gründete zu ihrer Aufbewahrung Museen. Das geschichtliche Studium stand im Mittelpunkt des Interesses bei den gebildeten Kreisen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, abhandlungen, Untersuchungen, Bücher, Zeitschriften, Broschüren, geschichtlichen Inhalts erschienen zahlreich auf dem Büchersmarkt. Die Schriftsteller bearbeiteten mit Vorliebe Vorgänge und Ereignisse aus der Geschichte. In die wissenschaftlichen Kreise drang der Sinn für das geschichtlich Gewordene, kräftige und andauernde Geschichtsbewegungen auswirken.

Mit Recht sagt der große Italiener, Leonardo da Vinci: „Wer wenig weiß, der liebt wenig. Die große

Kunst und Wissen.

Die Schlüsselzahl des Buchhandels ist vom Buchhändlerverein mit Wirkung vom 27. Juli ab auf 20 000 festgesetzt worden.

Photographierte Atomzertrümmerung. Das in der Geschichte der Atomforschung denkwürdige Experiment Rutherford's, dem es gelang, durch ein Bombardement mit Alphastrahlen das Stickstoffatom zu zertrümmern und es in Helium und Wasserstoff zu zerlegen, ist jetzt auch im Bilder festgehalten worden. Den englischen Lehrern Dr. D. Hartkins und A. W. Ryan ist es gelungen, den Verlauf der Atomzertrümmerung photographisch festzulegen. In einer Reihe von 21 000 photographischen Bildern, die sie aufgenommen haben, finden sich zwei sehr leicht zueinander aufgenommene Bilder, die deutlich den Zusammenstoß eines Alphastrahlens Thorium mit dem Kern eines Stickstoffatoms zeigen. Man sieht auf diesen Bildern, wie sich die ursprüngliche Bahn des Alphastrahlens an der Stoßstelle in drei Zweige spaltet.

Das Chinesen als Lehrer der Maltechnik. Auch auf dem Gebiet der Technik der Malerei scheinen die Chinesen Europa als Schriftsteller gedient zu haben. Das wird insbesondere durch sechs in Formeln gebrachte Vorschriften bestätigt, die der chinesische Maler und Kunstkritiker Si-ho gegen Ende des fünften Jahrhunderts in einem Buch niedergelegt hat, das unter dem Titel „Die alten Maler nach dem Grad ihrer Verdienste geordnet“ erschienen ist. Diese Vorschriften sind in Regeln gefaßt, die dazu bestimmt sind, die Klassierung der alten Maler nach bestimmten festgelegten Vergleichspunkten zu bewirken. Sie lauten: 1. durch den inneren Rhythmus lebendige Bewegung zu geben; 2. nach den Linien des Knochenrisses den Pinsel zu führen; 3. nach dem äußeren Bild die Form zu bestimmen; 4. nach den Gattungen die Farben zu verteilen; 5. durch eine regelmäßige Einteilung die Harmonie herzustellen; 6. bei der Wiedergabe der Modelle der zeichnerischen Ueberlieferung ihr Recht zu wahren. Wenn diese letzte Regel sich in der Hauptsache auf die Kopisten bezieht, so legen die fünf ersten die Hauptbedingungen des unmittelbaren Naturstudiums mit einer Klarheit und einer Weite des Gesichtsfeldes fest, die wir in Europa erst zehn Jahrhunderte später in den Schriften Leonards da Vinci wiederbegegnen.

Die erste Regel ist von allen die bedeutsamste: sie ist diejenige, die auf das Genie zutrifft. Sie bedingt als unablässige Vorbedingung den Besitz einer persönlichen Naturanlage, während die anderen zu erlernen sind. Sie enthält das Grundproblem aller darstellenden Kunst, das Problem, Bewegung durch Ruhe wiederzugeben. Das Lehrbuch des Chinesen entwickelt sodann mit umständlicher Genauigkeit die technischen Methoden, die den Gegenstand der Behandlung bilden. Er beschreibt jede Farbe unter gleichzeitiger Angabe, wie diese herzustellen ist. Auch in den Handbüchern der Malerei, die für die europäischen Künstler bis zum 16. Jahrhundert maßgebend waren, findet man ähnliche Rezepte zur Herstellung von Farben; erst vom 17. Jahrhundert an verzichteten die Maler darauf, sich ihre Farben selbst herzustellen. So spricht beispielweise Cennini in seinem „Traktat der Malerei“ von dem Mineralgrün fast mit denselben Worten, die der chinesische Verfasser gebraucht. Dieser versichert überdies, daß die Gegenstände keine feststehende Farbe haben, sondern je nach der Beleuchtung und anderen Umständen die Farbe wechseln, so daß ein Blatt eher wohl dem Auge blau erscheinen, und ein menschliches Antlitz alle Abstufungen der Farbe des Regenbogens widerspiegeln kann. Diese Wahrheit, die die impressionistischen Maler als eine weitbewegende Neuentdeckung feierten, war demnach in China schon seit vielen Jahrhunderten bekannt.

Liebe ist die Tochter des großen Ereignens.“ Aus der Kenntnis der Geschichte seines Stammes, möcht natürlicherweise die Erkenntnis, die geschichtliche Selbstfinanzierung. Insfern jemand weiß, woher sein Weg kommt, wird er auch mit Reichtheit erfahren, wohin sein Weg führt und warum er ihn gehen muß. Er wird zu einem bewußten Glied seines Volkes, zu einem reifen, zollen Menschen. „Wir alle leben vom Vergangenen und gehen vom Vergangenen zu grande“, sagt Goethe. Die geschichtliche Unwissenheit rächt sich in Sonderheit an östlichen Menschen in der heiteren schwer. Ohne den klaren Rückblick in die Vergangenheit ist auch kein festumfassendes Bild in der Zukunft zu denken. Ohne ein Wohlerlein Wohin. Unwissenheit zieht in allen Lagen eine Geduld, Schüchternheit, Verachtung nach sich. Der Lebenskampf, umso mehr der volkstümliche Kampf will uns mit ausgezeichneten Waffen grüsst wissen. Aber wir fallen dem Feind und Gefährten des Gegners anheim. Verschämt müssen wir uns vor seinen Angliffen in das Gedächtnis unserer geschichtlichen Unwissenheit, gelungenen Gedächtnis zurückkehren. Geschichtliche Auflösung ist uns aus diesen Gründen bitter Not. Aus allgemeinen Erwägungen der Bildung muß ein feber über ein Mindestmaß von geschichtlichen Kenntnissen verfügen, zur Ausbildung eines geschichtlichen Sinnes, zur Füllung von Urteilen in dieser Höchstheit das Mögliche beitragen.

Aus dem Studium der Geschichte fließen seither die mächtigsten Antriebe des völkischen Wollens und Wollbringens, sie wurde zum geistigen Nährboden für jede Art Arbeit zum Wohle der angestammten Völkgemeinschaft. Und wie monch der völkisch-schichtende Seele quoll ein lobender Punkt aus vergessenen Papieren, aus verkaubten Altenstückchen! Ein Duldsorror von nie ver-

Geschichtliche Selbstbesinnung.

Zur Zeit der napoleonischen Kriege besaßen die Völker Europas kein ausgeprägtes völkisches Bewußtsein. Die Einwirkungen des Nationalismus, der seine Wurzeln in Frankreich hatte und mittelbar die Führer der französischen Revolution stark beeinflußte, konnte an den führenden Geistern anderer Völker nicht spurlos vorübergehen. Immer wieder betonte er das Gemeinsame, Allgemeinmenschliche, das die einzelnen Völker verband. Das Eigenartige, Besondere, die Unterschiede in Sprache und Abstammung wurden durch ihn in den Hintergrund gerückt. Großen Einfluß besaßen damals auch die verbreiteten Freimaurergesellschaften, denen ebenfalls das gemeinsame Interesse des Menschengeschlechtes am Herzen lag.

Der Zug Napoleons nach Russland, sein katastrophaler Ausgang entfachte ein mächtiges Aufruhr der österreichischen Bevölkerung bei vielen Völkern Europas. Nach dem Sturz Napoleons gewannen diese an Kraft und Tiefe. Es ging durch die Taten der Völker ein mächtiges Erwachen und Erheben. Die Liebe und Abhängigkeit vom ungestümen Volkstum machte eine helle Blüte durch. Sehr viel haben die Vertreter der deutschen Romantik hierzu beigetragen. In ihrer Begeisterung für den deutschen Menschen, sein Wirken und Schaffen im Mittelalter rissen sie tanzende der Volksgenossen mit sich. Man beschwerte sich in den besten Kreisen des Volkes auf die Vorzüche, die Heldenatate, die Herrlichkeit der deutschen Geschichte.

„Steig empor aus tiefen Gräben,
Sangst verschlösses altes Lied,

Sport.**Das 10. Gauturnfest**

der Vereinigten Turnvereine in der Wojwodschaft Lodz, das am Sonntag in unserer Stadt begangen wurde, gehaltete sich kaum bei alltäglichen Wetters zu einem seltenen imposanten sportlichen Ereignis. Im Sonnabend abends fand im Lokal des Turnvereins "Kraß", Sienkiewicza 54, in diesem Jahre von der Gauleitung die Belebung des Gauturnfests übertragen worden war, eine

Sitzung der Schiedsrichter

befreite Besprechung und Feststellung der Regeln für den am Samstag vormittag stattfindenden Großkampf "Kraß". Nach dieser Sitzung fand in dem festlich geschmückten großen Saale genannten Vereinslokals der Ermutung der einzelnen schon an diesem Abend eingetroffenen Mitglieder der auswärtigen Turnvereine durch den Vorsitzenden und die Mitglieder des festgebenden Vereins statt, worauf dann um 9 Uhr abends ein

Kommers

veranstaltet wurde, der bis nach Mitternacht wähnte und bei verschiedenen Ansprachen in der gemütlichsten Weise nach ehr deutscher Turnerart einen äußerst gelungenen Verlauf nahm.

Am Sonntag hielten sich gegen 8 Uhr morgens auf dem Sportplatz des Turnvereins "Kraß" an der Wodnastraße 4-80 Teilnehmer zum

Großkampf

sowie zahlreiche Zuschauer eingefunden. Zu diesem Kampf traten 9 Mannen in 4 Gruppen und zwar: Ober-, Mittel-, Alters- und Jugendgruppe an.

Nach dem Warmkampf, der bis 12 Uhr mittags a'arie, begab man sich nach dem Festsaal an der Sienkiewicza 54 wo sich bereits inzwischen die übrigen Mitglieder der auswärtigen und Lodzer Turnvereine mit ihren Vereinklängen sowie viele Gäste eingefunden hatten, zum

gemeinsamen Mittagessen,

das genau so wie der Kommers am Vorlage bei verschiedenen Trinksprüchen in feierlichster Weise verließ.

Fröhlich gefärbt nahmen dann die vierzen Vereine mit ihren Fahnen auf dem geräumigen Platz des 3. August der freiwilligen Feuerwehr Anstellung wo sich das Lokal des festgebenden Vereins befindet, worauf dann punt 3 Uhr nachmittags im langen

Festzug

der Ausmarsch nach dem Festplatz angereten wurde. Unter dem abwechselnden Klönen eines Marsches der Kapelle des Musikvereins "Stella" und des Trompeten Orchesters des Lodzer Sport- und Turnvereins bewegte sich der lange Zug, der mit den vielen in den schmuckten Spitzkehlnäumen einherziehenden Turnern und Turnerinnen und den Vereinsfahnen bei dem herrlichen Sonnenschein einen wundervollen Aufblick gewährte, durch die Sienkiewicza, Petrikauer, Gluron- und Wodnastraße nach dem an leichter gelegenen Sportplatz, auf welchem sich inzwischen bereits ein zahlreiches Publikum versammelt hatte. Hier rahmen die Vereine im Bereich Aufführung, worauf der Vorsitzende des festgebenden Vereins Herr Oskar Dresler jun. eine kurze Ansprache hielt.

Sodann hielt das Mitglied der Gauverwaltung, Herr Bergmann die

Festansprache.

Nedner führte unter anderem aus:

"Berehrte Festgenossen, liebe Turnlameraden! Die Gauverwaltung der hier vereinigten Turnvereine, in deren Namen ich zu Ihnen spreche, möchte diesen feierlichen Augenblick nicht vorübergehen lassen, ohne auch seinesseits seiner Freude und Genußwara über den Aufmarsch so

siegerhaften Kratze vom Standpunkt des Volksstums ist in allen Seiten die Geschichte gewesen. Nur aus ihrem Verständnis heraus erklärt das volkliche Bewußtsein, sie ist die Grundlage der Anhänglichkeit und Werthägung zu der Vater Art und Sitten. Sagt doch Goethe:

"Wohl dem, der seiner Väter gera gedient!
Der froh von ihren Taten, ihrer Größe
Die Hörer unterhält, und soll sich fruend
Ans Ende dieser schönen Reihe sich
Geschlossen fühlt!"

Aus dem liebvollen Sichversenken in Leid und Freude seines Volkes, wie es in zahlreichen Schriften, die uns die großen Geschichtsschreiber als treues Vermögen hinterlassen haben, offen zutage liegt, möchte und erfaßt unser ureigenstes Volkstum. Wir reisen zu voll verdingten, fernfahrenden Gliedern, zu leben igen, latensfahrenden, schaffensfreudigen Deutschen heran. Mit stalem Blick das Gegenvortige und Verfangene, den langen bissensfreudigen Lebensweg unseres Volkes über schwend. Idonen wir uns zur mutigen Tat zum vorbehaltlosen Eingreifen für Recht und Gerechtigkeit mit fülligem Ernst erwannen. Die Beispiele der Großen unserer Geschichte, ihr heldenhafte Kämpfer auf der Schlachtfeld und im Stubzimmer, in der Werkstatt und im Feld und Wald (denn Kulturschöpfer wollen wir in erster Linie sein) gibt uns Trost und Fähigkeit im Lebenschampf. Denn lassen uns die Glieder der deutschen Geschichte fast und teilnahmslos, etwa mißlich unser Herz für das Schicksal der angefeindten Volksgemeinschaft nicht mehr, dann hat unserem Volkstum die Todeskunde geschlagen, dann sind wir als Deutsche gestorben und verdorben. Unsere Sorge gelte also der Pflege des geschichtlichen Studiums, das das Rückgrat

vieler begeisterter Anhänger des edlen Turnsports Ausdruck geben. Unser Fest ist auf dem Höhepunkt ausgelangt. Die Stunden heißen Kampfes um den turnerischen Ehrenkreis liegen hinter uns; viele junge Turner besaßen heute glänzend ihre Feuereprobe, aber auch so mancher ältere Turner Jakob bewies von neuem die Leistungsfähigkeit eines im dauernden Turnbetrieb gestählten Körpers. Nun kommt der Teil unseres Festes an die die Reihe, der unserer geschätzten Gesellschaftsvereinigung durch großartige Darbietungen gerade die Schönheit unserer deutschen Turnkunst vor Augen führen soll. Er lebt sich daher, liebe Turnlameraden, dieser dankbaren Ausgabe direkt, daß uns diese neue Anhänger gewonnen werden. Und wie uns die ehrliche Turnkleidung als eine Gemeinschaft ohne Rang- und Klassenunterschied kennzeichnet, so wollen wir auch heut uns immerdar eines Geistes Kleinen und in Treue und Anhänglichkeit zur schönen Turnkunst und zum Gauverbund unserer liebster Turnvereine, der in zielbewußter Arbeit Ever Bestes und damit zugleich das Wohl unseres Staates unweig ansieht!"

Nach dieser beispielhaft aufgenommenen Ansprache begannen die

sportlichen Vorführungen.

Zunächst wurde das Handballspiel zwischen der Mannschaft des Turnvereins "Kraß" und der Lodzer Sport- und Turnvereins ausgetragen. Das Spiel endete mit dem Ergebnis 2:0 zugunsten des letzteren Vereins.

Sodann fanden statt: zwei Sondervorführungen der Höhlebtschule unter Leitung der Vorturner Herren Kauera und Steg; eine Sonderaufführung der Turner des Bolescer Turnvereins unter Leitung des Turnmeisters Herrn Doberslein; das Gewichtheben und die Ringkämpfe der Höhlebtschule unter Leitung des Lodzer Turnvereins "Kraß", die mit obolem Beifall aufgenommenen Kreisfahnen (nach den Münchener Kreisfahnen) unter Leitung des Turnmeisters Herrn Włosows Stempel, die vorzülichen Kunstrutschungen des Turnvereins "Kraß", das Kärtturnen der besten Turner, bei welch letzteren Herren vorzorendes geleistet wurde und das Riegenturnen an allen Geräten, das leider infolge eines plötzlich eintretenden Regens abgebrochen werden mußte. Als dieser nach wenigen Minuten nachgelassen hatte, fand die

Preisverteilung

statt, bei der der Vorsitzende der Gauleitung Herr Edward Stehr eine Ansprache hielt, in der er in beeindruckten Worten die Jugend zur Siege des ehemaligen Turnvereins ansparte. Nachdem hierauf noch Herr Stempel das Wort ergreifen hatte, wurden die Sieger einzeln ausgerufen und an diese die aus Eichenlaubkränzen bestehenden Preise verliehen.

Abends fand sodann im Festsaal des Turnvereins "Kraß" ein

Tanzkränzchen

statt, an welchem sich die Turner und Sportler mit ihrem Davon sowie viele Gäste bis zum Anbruch des Tages in gehobenster Stimmung beteiligten und bei welchem sie sich auf das Beste zu unterhalten verstanden.

Der Deutsche Sportverein Troppau in Lodz

Dieser Sportverein, welcher den deutschen Fußballsport in der heutigen Tschechoslowakei präsentiert und in dem Bezirk Mähren die Meisterschaft inne hat, ist gegenwärtig auf einige Gastspiele nach Polen gekommen. Der Troppauer Elf, welche am Sonnabend und Sonntag gegen den Lodzer Meister L. R. S. spielte, stellte eine ihrem Ruf durchaus entsprechende Mannschaft dar. Sie besitzt einen glänzenden Tormann, eine sehr gute Verteidigung und Haltfreie; auch die Stürmerreihe ist nicht schlecht, nur fehlen ihr einige gute Schützen. Vor allem schlägt sich die Mannschaft durch

ieglichter roher Ausführungsarbeit hervor. Ihre Feindseligkeit, keine Liebe zu Volk und Volksstum. Und ohne geschichtliche Selbstbestimmung stellen wir Deutschen Kongresspolen einen hilflosen, schwachen Haufen dar, der unentzähbar seinem Untergang entgegen geht. Darum: Aufklärung, Fortbildung, Suchen in Pfarr- und Amtsanträgen, in Archiven, Belanträgen des Gesunden.

Ist auf dem Gebiete der Erforschung deutscher Kulturarbeit in Polen bisher schon etwas unternommen worden, woraus man Belehrung und Ermunterung schöpfen könnte? wird man fragen. Ja, wir versuchen, wenn auch nicht über ein reichhaltiges, so doch über ein mit viel Sorgfalt und Liebe verfasstes Schrifttum. Die ersten Beiträge zur Geschichte des Deutschlands in Kongresspolen finden wir in der in den Jahren 1912, 1913 durch L. Wolf, A. Eichler und K. Grams herausgegebenen Monatschrift "Geistiges Leben". Diese Monatschrift verdient noch dadurch besondere Beachtung, daß sie doch das erste von ehemaligen deutschen Beamten beschickte Monatsschrift, das völlig den kongresspolnischen Verhältnissen anzupassen suchte. Von grundsätzlicher Bedeutung waren die mit warmer Hingabe geschriebenen Aufsätze des Lehrers Karl Grams (der den Lesern der "Freien Pr." unter dem Verfassernamen Kage gut bekannt ist). Seine liebhaberischen Untersuchungen auf dem Gebiete deutscher Kulturarbeit in Polen, seine lauten Mahnrede zu Ehre an der polnischen Kultur, rüttelten manches Gewissen wach, daß es dahin fremde Göter dienste. Nach zweijährigem Er scheinen wurde die vorzüchliche Monatschrift eingestellt. Bald darauf brach das Kräftegewitter ein. Neue Kräfte, neue Ziele beherrschten den Plan. Die kulturgeschichtlichen Untersuchungen wurden geschickt und märdevoll von der Zeitschrift "Deutsche Post" weitergeführt, man ward

einen gut trainierten Sport zum Ball und das Aufstellen zur Abwehr aus. Die Mannschaft bedient sich größtenteils des Gymnismus und Faßgelspiels. Die Flügel standen jedoch nicht ganz auf der Höhe und läufn wenig glänzende Situationen. Die drei Innenspieler sind wohl gute Drübler aber keine Schützen. Differenzierend hatte der Lodzer Tormann genug Arbeit.

L. R. S. am ersten Tag komplett. Gabriel wird jedoch in den ersten Minuten plattiert und es vertritt ihm Włosowski. Das Spiel dieser Mannschaft kann uns nicht mehr zufrieden stellen. Seit den letzten Meisterschaften vielen wird sie immer phlegmatischer, die Stürmerreihe weist wenig Energie auf und unternimmt planlose Vorhöfe. Wenn nicht der rechte Flügel durch seine Durchbrüche ein wenig Leben in die Mannschaft gebracht hätte, wäre die Stürmerreihe überhaupt nie im Hintergrunde achtbar. Wenn sich auch oft Müller durchsetzt, so heißtt er leider keinen Schützen, um erfolgreich tönen zu können. Cyryna und Lange kamen fast gar nicht zur Geltung. Es wäre Zeit, daß sich L. R. S. energisch in's Zeug legt, widriertfalls wird er den Lodzer Fußballsport bei den allpolnischen Meisterschaftsspielen sicher präsentieren und schlecht abscheiden. In die Mannschaft müßt jüngere intensive Kräfte hineinfließen; die alten "Kanonen" haben aufgespielt.

Erster Tag.**Deutscher Sportverein Troppau — L. R. S.**
2:1 (1:0)

Dem Schiedsrichter Herrn Dietel halten sich folgende Mannschaften zum Begegnungsspiel: Troppau: Włosowski, Neumeyer II., Czech, Bielik, Górecki, Rösner, Sirocki, Brzula, Twardowski, Neumeyer III., König, L. R. S., Fischer, Cyl, Nowakowski; Gabriel, Ostoja, Hinrichs, Siedzik, Lange, Müller, Szwarc, Darcia. Zum Anstoß an leiten die Gäste viel Temperament in ihr Spiel und waren den Lodzern von Anfang an überlegen. Durch ihren meisterhaften Sport zum Ball gelingt es ihnen, über ihm die Herrschaft zu gewinnen und halten die Verteidigung von L. R. S. viel Arbeit. Fischer ist im Tor gut und verteidigt so manchen gefährlichen Ball. Bei einem Zusammenschlag wird Gabriel plattiert; ihn verteidigt Włosowski. Darauf wird der Rechtsaußen der Gäste überhalb des rechten Anges beidagi und muß auf kurze Zeit das Spielfeld verlassen. Wieder dieser Zeit gelingt es den Troppauern für ihre Hardt das erste Goal durch Kombination zu treten. Die Gäste werden sehr oft gefährlich, doch fehlt ihnen die Schußsicherheit und die Gäste landen immer knapp auf Ans. L. R. S. Stürmerreihe kommt gegen die gute Verteidigung der Gäste nicht auf und kommt selten vor das Tor derselben. Bis zur Pause bleibt das Ergebnis.

Die zweite Halbzeit bringt den Lodzern bereits in der ersten Minute durch einen Durchbruch durch das Zuspiel eines Tors das übrige Spiel ist wie in der ersten Hälfte. Es ist noch von Seiten L. R. S. und durch das schweigen am Ball gehen der Gäste eiskalt oft inleßame Nervosität. Der Gaukunstlärm der Gäste fällt dem unfairen Spiel zum Opfer und muß das Kampffeld verlassen. Es soll wie veraufet eine Kippurverlegung davon getragen haben. Die Gäste sind stark überlegen, doch Włosowski und sie nicht imstande zu erreichen. Kurz vor Schluss hat einem Endrang der Gäste am Tor L. R. S. weckt die Verteidigung mit der Hand ob. Der Strafstoß landet unzählbar ins Netz. Mit einem mehr verdienten Sieg 2:1 für die Gäste ist das Spiel seinen Abschluß. Ein forster Schiedsrichter war Herr Dietel.

Zweiter Tag.**Deutscher Sportverein Troppau — L. R. S.**
2:1 (1:0)

Troppau mit einem Eisemann, L. R. S. aufstellte Lange, Heide, Kopios, Cylm. Die Gäste waren auch

sch des hohen Wertes in ungeschicklicher Aufführung zur Geltung bewußt. Auch von deutschstämmiger Seite entdeckte man das Deutschland in Kongresspolen. Man schreibt zur Erforschung seiner Gegenwart und Vergangenheit. Dr. Braesent hat in seinen Werken das Wichtigste in einem Aufsatz, der im "Handbuch von Polen" erschienen war, über das hierkündische Deutschland zusammengefaßt. Sie ist übersichtlich, unter Angabe aller diesbezüglichen Schriftwerke behandelt derselbe Verfasser in seinem Büchlein "Das Deutschland in Kongresspolen und seine Geschichte" den Stoff. Das Werkchen führt in unsere Geschichte sehr gut ein und ist aufs wärmste jedem zu empfehlen.

Ar Umfang und Stoff bedeutend reicher, auf unverlässigem Quellmaterial aufgezettet, mit besonderer, heimathistorischer Wucht geschrieben ist das von Adolf Eichler verfaßte Buch "Das Deutschland in Kongresspolen". Leider ist es nicht in dem Maße unter uns Deutschen verbreitet, wie es seinem Geiste nach sein sollte. Zum wahren Volks- und Heimatbuch müßt es werden und dürfte in seinem Hause, wo Deutsche wohnen, fehlen. In leichtverständlicher, fließender Sprache verfaßt, bietet es für Jung und Alt eine ansprechende Lektüre.

Die "Ostdeutschen Monatshefte" geben im vielfachen Jahr eine Sondernummer über das Deutschland in Kongresspolen heraus, die ebenfalls viel Leserswertes aus Geschichte, Sitten und dem geistigen Leben der Deutschen in Kongresspolen enthält.

Im August d. J. gibt die Halbmonatschrift der "Auslandssdeutsche" anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Gründung der Lodzer Industrie ebenfalls ein Sonderheft heraus. Einheimische Verfasser nehmen

diesmal, wenn nicht so stark, so doch überlegen. L. R. S. spielt diesmal etwas lebhafter, doch immer noch viel zu laut, hauptsächlich die Stürmer die sich auch diesmal zu keinem einheitlichen Angriff aufstellen können. Sogar ein Elfer wird fehlgeschlagen. Die Gäste erzielen das erste Tor durch eine Flanke des linken Flügels, welche vom Zentrum mit sicherem Schuß ins Netz getreten wird. Bis zur Pause 1:0.

Nach Seitenwechsel sind es die Roten (L. R. S.) die oft gurzigen, doch die starke Verteidigung läßt sie nicht durch. Die Läufer der Gäste spielen aufopfernd und unterschützen ihre Stürmer mit guten Ballen. Wegen "soul" bekommt Troppau einen Elfmeter abdiktirt, welcher in ein zweites Goal verwandelt wird. Ost muß die Loder Verteidigung mit Anwendung physischer Kraft die Tropauer abwehren, und der Schiedsrichter hat ein schweres Amt. Auch das minderwertige Publikum wirkt stark auf Schiedsrichter und Spieler ein, welches durch ihr unsportliches Benehmen und Gejohle Szenen hervorruft, die anderswo wirklich auf dem Sportplatz keinen Platz haben. Auch hier müßte die Verwaltung von L. R. S. endlich einmal Ordnung schaffen und diese unliebsamen, freiwilligen Sympathizer in Schach halten oder vom Sportplatz fern halten. Was mag sich ein erfahrener, vielgeroller Fußballer denken, wenn er auf einem Turnier nach Lobz kommt und hier solch einer hässlichen Aufnahme begegnet. Fürwahr ein schlechtes Renommee.

Für umfaßtes Spielen des kleinen Verteidigers rückt der Schiedsrichter einen zweiten Elfmeter distanziert, der aber von den Gästen nicht verwandelt wird. Das Spiel geht in höchster Aufregung seinem Ende entgegen. L. R. S. versucht wenigstens ein Throntor zu reiten und kommt vor das Tor des Gegners. Der Tropauer Verteidiger macht "Hand" und L. R. S. schießt durch Piotrowki einen Elfmeter, der vom Torwächter zwar abgehalten, aber Piotrowski greift den Torwächter an und kostet ihm mit der Brust samt dem Ball ins Netz. Der Schiedsrichter erkennt es als Tor an, was bei den Gästen Unzufriedenheit hervorruft, im Grunde genommen jedoch unberechtigt ist. Nach etwaigen Sekunden wird das Spiel mit 2:1 zugunsten Tropaus abgeschlossen. Herr Kiedler als Schiedsrichter batte, obwohl er sich die größte Mühe gab, diesmal einen schwachen Tag und übersah so manches, was bei den Spielern Entlastung hervorrief.

Die Tropauer Gäste haben zwei saure Elege errungen, die sie wohl nie vergessen werden. Ab.

Leonard — Weimarer im Leichtgewicht. Einer Meldung aus New York zufolge siegte im Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Leichtgewicht Leonard nach Punkten über Lewis Tendler.

Erigat verläßt sein Weltchampionat. Aus New York wird gemeldet: Das Weltchampionat im Foren (Leichtgewicht) erwält Dundee, welcher Eriqat auf Punkte in der 15. Runde schlug.

Den Bodensee durchschwommen. Zwischen Romanshorn und Friedrichshafen, auf einer Strecke von 13 Kilometern Länge, hat der Dauerschwimmer Kemmerich ohne Begleitboot den Bodensee durchschwommen. Er hat dazu unaufhörlich 8 Stunden gebraucht. Ein abends gegen 8 Uhr eingezogener Gewittersturm soll ihn eine beträchtliche Strecke abgetrieben haben, so daß er erst abends 10 Uhr 30 Min. an der Bootslände stelle vor dem Kurgartenhotel, begnügt begrüßt, dem nassen Element entstieg. Kemmerich beabsichtigt, den Kanal zwischen Dover und Calais zu durchschwimmen.

Motorradweltrekorde. Zwei neue Motorradweltrekorde wurden gelegentlich der Meisterschaften des Londoner Motorradclubs auf der Brooklands-Bahn aufgestellt. Der Fahrer Lemire erzielte auf einem erfaßten Motor-

in zahlreichen Auflagen Siedlung zu verschliebenen das hierfür Deutschtum betreffenden Fragen. Eine reiche Fundgrube geschichtlicher Tatsachen öffnet sich für jeden Suchenden.

Von älteren Werken, in denen man Ausschluß über mehrere wichtige Begebenheiten erhalten kann, seien hier zwei angeführt: „E. H. Busch, Beiträge zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der evang.-angab. Gemeinden im Königreich Polen.“ Es erschien bei H. Höchst in Leipzig im Jahre 1867. Das andre, von D. Baudisch im Jahre 1784 herausgegebene Buch trägt folgenden Titel: „Neue Geschichte der Evangelischen und protestantischen Konfessionen im Königreich Polen und Großherzogtum Litauen.“ Im Kriege verschloß A. Wilhelms zwangsweise Doktorates an der Berliner Universität eine Dissertation über „Die deutschen Kolonisationsbestrebungen auf den Staaten im Königreich Polen von 1793—1864.“ Auf Grund ordentlicher Archivalien verfaßt, enthält die Schrift außerweisliches, aehnliches geschichtliches Material, das vielleicht zur ländlichen deutschen Kolonisation.

Wir sind am Ende unserer Berichtigungen. Über viele Fragen wird erst kommende gesellschaftliche Forschung ihr Licht aufgiefen, doch auch der uns gegenwärtig zur Verfügung stehende Bücherschatz vermag uns ein klares Bild von der Geschichte der deutschen Einwanderung in Polen ihrer fernenreichen Arbeit zu geben. An uns liegt es nun, hinzusteigen und in vielen Bögen geschichtliche Belehrung und Kräftigung daraus zu tragen.

A. B.

Rad über 5 Meilen mit stehendem Start einen Stunden-durchschnitt von 167,83 Kilometer, über 10 Meilen mit fliegendem Start brachte er es auf 162,75 Kilometer Stunden-durchschnitt.

Aus dem Reiche.

Riesenbrand in Rawa-Ruska.

Wie der „Kurier Wieczorny“ berichtet, brach am Sonnabend in Rawa-Ruska ein Riesenbrand aus. Das Feuer entstand im Hause des Kaufmannes Nadel, und griff durch den Wind beginnig, mit blitzartiger Schnelligkeit auf die Nachbarhäuser über. Noch kaum einer Stunde standen über 20 Häuser, vorwiegend an der Kolowrowa in Flammen. In kurzer Zeit waren 33 Häuser, eine große Anzahl von Wirtschaftsgebäuden, zwei Kirchen und eine Synagoge eingäschert.

Sofort erschienen am Tatorte die Feuerwehr aus Złotkiew und 3 Kompanien des 19. Infanterieregiments, die von den Eisenbahnen tatkräftig unterstützt, unter eigener Lebendgefahr an das Löschnen des Brandes schritten.

Die Panik unter der Bevölkerung war eine ungeheure. Zahlreiche vom Brande heimgesuchte Personen müssen unter freiem Himmel lagern.

Es sind dies Leute die im Verlauf von wenigen Stunden zu Bettlern geworden sind. Von der Katastrophen sind bereits die Lemberger Wojewodschaft und die Sejmobgeordneten in Warschau benachrichtigt worden, da die von dem Unglück Betroffenen dringende Hilfe bedürfen.

Hätte man nicht augenblicklich mit den Rettungsarbeiten begonnen, so hätte ganz Rawa-Ruska ein Raub der Flammen werden können.

bip. Warschau. Forderung der Textilarbeiter. Die Warschauer Textilfachverbände wenden sich mit der Forderung an die Industriellen, die Löhne der Warschauer Textilarbeiter um 20 Prog. zu erhöhen.

pay. Dombrowa. Lohnverhöhung für Metallarbeiter. Wie wir aus dem Dombrower Böden erfahren, wurde den dortigen Metallarbeitern eine 100prozentige Lohnaufzehrung bewilligt.

Tornopol. Spiel nicht mit Feuer! In Tornopol ist eine Familie von einem schweren Verlust betroffen worden, der freilich auf ihre eigene Unvorsichtigkeit zurückzuführen ist. Zwei kleine Kinder, der fünfjährige Stefan Pukai und sein zweijähriger Bruder Ludwik waren von den Eltern in der Wohnung allein gelassen worden, verursachten, vermutlich mit Streichhölzern, einen Brand und kamen in den Flammen und im Rauch um, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Powidz. Bestialischer Mord. Am Montag, den 23. Juli abends, ist, wie die „Gazeta Poznań“ meldet, in Powidz ein bestialischer Mord an dem Landwirt Męzydło begangen worden, den eine ganze Familie ausgeführt hat. Es handelt sich um den Wirt Leon Górska, seine Frau Antonina, den 12jährigen Sohn Leon (!), die Schwiegermutter Antonina Sula, die beiden Schwager Andrzej und Wojciech Sula, sowie das Dienstmädchen Dziedzic. Męzydło, der Ermordete, hatte vor einigen Jahren seine Wirtschaft dem Nachbar Górska verkauft, der bis jetzt noch keine Auflösung erhalten hatte, weshalb es zwischen beiden zum Prozeß und zur Feindseligkeiten kam. M. soll am Montag in angefeindetem Zustande aus der Stadt gekommen sein und mit dem Stock an die Tür der Górska geschlagen haben, deren Wohnung in demselben Hause liegt, und nur durch einen Gang getrennt ist. Gleich darauf stürzten alle Górska bewaffnet mit Axt, Beil, Ortscheit, Fischen

Wie dein Leiden sich mehrt, so mehrt sich die Kraft, es zu tragen. Cavater.

Über den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(28. Fortsetzung.)

„Wie werden Sie aber diese Maßregeln ihm gegenüber erklären?“

„Damit, daß es sich um Börsennachrichten handelt, die ich für einen unserer Passagiere beauftragt bin in Empfang zu nehmen. Das kann keineswegs auffallen. Wir haben ja genug heute an Bord, die Königswürde an der Börse bestehen und denen es wohl zuzutrauen ist, daß sie auch unterwegs ihre Geschäfte nicht ruhen lassen.“

Trux atmete erleichtert auf.

„Ja, so geht es! Das ist ein guter Einfall.“

„Wollen Sie mir nun sagen, um was es sich handelt, Herr Kapitän?“

Trux holte die Zeitungen, die seine Frau ihm mitgegeben hatte, las ihm die das Verbrechen auf Losenegg betreffenden Stellen, sowie die Personalbeschreibung der Flüchtigen vor und setzte alle Verdachtsgründe auseinander, die er gesammelt hatte.

Buller hörte schweigend zu. Zuletzt sagte er: „Es freut mich, daß es gerade dieser Bursche ist, den Sie im Verdacht haben, Herr Kapitän. Er wollte mich und Behrens gleich am ersten Tage, als Mr. Cartergin ihn zu uns brachte, damit wir ihm das Marconisystem erklären, durch Angebot eines Trinkgeldes bestechen. Ich dachte damals gleich, von sehr seiner Sorte und herkunft müsse dieser Franzose nicht sein, hielt es aber für Taktlosigkeit. Nun glaube ich, er wollte uns irgendwie bestechen, um später

tenknüppel von der Dicke des Armes eines erwachsenen Mannes und eisenbeschlagenen Stöcken, wie bluthungrige Wölfe auf Męzydło und ruhten nicht eher mit ihren Schlägen, bis dieser seinen Geist aufgegeben hatte. Während des Kampfes reichte die Mutter des M. dem Ueberfallenen einen Revolver, aus dem dieser zwei Schüsse auf seine Angreifer abgab, von denen der eine den einen Schwager Sula tödlich verwundete. Der Vater des M., der dem Sohn zu Hilfe kam, wurde so zugerichtet, daß an seinem Rücken gezweift wird. Auch die Mutter des M. wurde erheblich verletzt. Nach dem bestialischen Mord verließen die Mörder die Wohnung des M. und meldeten der Polizei, daß M. Sula erschossen habe. Die Wohnung des M., in der die Mordtat begangen wurde, ist eine Blutgasse. Die Mordgeräte, deren man sich bediente, sind mit Blut bespritzt. Andrzej Sula und der schwerverletzte Walenty Męzydło wurden nach dem Betthaus in Gnesen gebracht. Große Verwunderung herrscht darüber, daß keiner der Nachbarn der überfallenen Familie zu Hilfe kam. Die Mörder sitzen hinter Schloss und Riegel.

Wybrik. Schweres Eisenbahnunglück. Auf der Grubenbahn, die Blücherschächte mit dem Staatsbahnhof Niedobischuk verbindet, ereignete sich Donnerstag ein schweres Eisenbahnunglück. Von Blücherschächte aus hatte der Lokomotivführer zwei Waggons mit Sand gebracht, die er auf der Strecke, da dort Reparaturarbeiten auszuführen waren, stehen ließ. Arbeiter schaufelten den Sand herab. Auf der Rückfahrt von Niedobischuk nach Blücherschacht scheint der Lokomotivführer auf die beiden Waggons vergessen zu haben, denn er fuhr mit Voll-dampf in sie hinein. Die Katastrophe war da. Mehrere Waggons stürzten die steile Böschung der Strecke herab. Ein Mann wurde erschlagen, vier sind schwer verletzt, einem Mädchen wurden die Beine gebrochen. Die Strecke ist gesperrt. Der Arbeiterbeförderungsverkehr wird durch Umsteigen an der Unglücksstelle aufrecht erhalten. Die Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten sind sofort in Angriff genommen worden.

Krasnik. Ausgehobenes Bandittenfest. Vorgestern nacht ist es der Polizei gelungen, das Versteck des gefährlichen Banditen Kot, welcher in der Lubliner Gegend sein Unwesen trieb, zu entdecken. Das Versteck des Banditen befand sich auf dem Friedhof in Szastarka (bei Krasnik). Als die Polizei 2 sich im Versteck befindliche Banditen verhaftet wollte, gaben diese, mehrere Schüsse ab, von denen einer der Polizisten tödlich getroffen wurde. Die Polizei erwiderte die Schüsse der Banditen. Kot erhielt eine schwere Schußwunde, an deren Folge er bald verstorb. Der andere entfloh.

Aus aller Welt.

Gia Brüderduell in Spanien. In dem kleinen spanischen Städtchen Capdesaso hat sich kürzlich eine entsetzliche Familientragödie abgespielt. Die dort lebenden Brüder Sebastiano und Paolo Adenizza waren über die Erbschaftsteilung in Uneinigkeit geraten. Da alle Mittel der Verständigung eröpft waren, beschlossen sie - die Sache durch die Waffen zum Auszug zu bringen und zwar in Form eines amerikanischen Duells, bei dem in dunklen Zimmern so lange Schüsse gewechselt werden sollten, bis einer der Kämpfer geföret war. Durch das Krachen der Schüsse war die 63jährige Mutter herbeigerufen worden, die, als sie kaum die Schwelle überschritten hatte, durch eine Kugel niedergestreckt wurde. Ein Nachbar, der ebenfalls herbeieilte, und der in der Dunkelheit die kämpfenden Brüder zu trennen suchte, wurde ebenfalls tödlich getroffen. Dann nahmen die beiden, vor Überraschungen sicher, die Schießerei wieder auf, bis der eine nach 20 Schüssen tot lag.

Dienstgeheimnisse aus uns herauszulocken. Uebrigens fällt mir dabei eben noch etwas ein. Sind Sie ganz sicher, Kapitän Trux, daß Gringoir Ihr Mann ist?“

„Sicher bin ich mir nicht. Aber ich bin beinahe überzeugt daß ich mich nicht irre. Warum?“

„Weil eben damals am ersten Tag von Behrens eine Depesche der Hapag-Hamburg an Kapitän Winter von der „Carolina“ aufgefangen wurde, die mir gleichfalls mit Ihrer Angelegenheit in Zusammenhang zu stehen scheint.“

„Wie lautete sie?“

Polizeiinspektor Wenk erfuhr uns, Sie zu wissen, daß unter Ihren Passagieren Morel und Sohn an Landung zu verhindern sind. Vater flüchtiger Mörder, Sohn verkleidetes Mädchen, das entführt wurde. Wenk folgt beiden mit „Capo.“

„Das ist seltsam! Gringoir erfuhr hoffentlich nichts von der Depesche?“

Behrens war leider so unvorsichtig, sie ihm zu zeigen.“

„Donnerwetter! Und wie benahm er sich dabei?“

„Er wurde blaß und sah einen Augenblick ganz verstört drein. Damals fiel es mir nicht besonders auf, weil er gleich darauf wieder ganz unbefangen tat. Aber nun —“

„Er ist es doch!“ rief Trux aufatmend. „Und jetzt ist mir auch erst verständlich, warum er Mr. Cartergin so eifrig in der Thee unterstützte, einen Rekord zu schaffen, damit wir New-York eher erreichen als der „Copo.“

„Glauben Sie, daß dies möglich wäre?“

„Nein. Wir müßten mit Volldampf weiterfahren, um es zu ermöglichen. Aber morgen kommen wir in die Region der Eisberge, die um diese Jahreszeit von Grönland heruntertreiben, und da müssen wir unbedingt langsamer fahren.“

Handel und Volkswirtschaft.

Devisennot.

Wirtschaftliche Rundschau im Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

Die Vorgänge am Devisenmarkt der Berliner Börse in der vergangenen Woche haben alles bisher Dagewesene in den Schatten gestellt und den waren Beweis für die Unhaltbarkeit der seitens von der Reichsbank befolgten Devisenpolitik erbracht. Ihr System, die Devisenkurse gewaltsam unter der Weltmarktparität zu halten und nur einen geringen Prozentsatz des angemeldeten riesigen Bedarfs an ausländischen Zahlungsmitteln zu befriedigen, hat lediglich zu einem immer ungeheuerlicheren Anstiegswellen der Devisennachfrage geführt und zu einem weiteren Umsichtkreisen der verpönten „Konzertanmeldungen“, der flingierten Aumeldungen über den wirklichen Bedarf hinaus, die Hand geboten. Besonders denkwürdig war in dieser Beziehung der letzte Donnerstag, der mit seinem fast dramatischen Verlauf grell die Notlage unseres Finanzwesens beleuchtete und an dem es an der Devisenbörse zu einer heftigen Entladung der allgemeinen Hochspannung kam.

Vor der Feststellung der Kurse erklärte an diesem Tage nämlich zur allseitigen Überraschung der Vertreter der Reichsbank mit grösster Erregung und Entrüstung, dass die von der Reichsbank erst vor zwei Tagen an die Banken gerichtete Ermahnung wohl kaum von diesen befolgt worden sei. Bei der aussergewöhnlichen Höhe der angemeldeten Devisenforderungen sei es unmöglich, dass von den Banken bei Entgegnahme der Aufträge darauf gedrungen werden sei, in voller Höhe des erteilten Auftrages Bardeckung zu beschaffen. Die Gesamtsumme der an jenem Tage angemeldeten Forderungen betrug nämlich schätzungsweise etwa 20 Billionen Mark, darunter allein 3,3 Millionen englische Pfunde, 26 Mill. Gulden und mehr als 10 Mill. Dollar, um nur die Hauptdevisen zu nennen. Nach Ansicht des Reichsbankvertreters wäre bei den gesamten Berliner Grossbanken nicht soviel Geld vorhanden, um die Summe dieser angemeldeten Forderungen bar bezahlen zu können. Die Banken wurden ermahnt, an den Anmeldungen Streichungen vorzunehmen, und damit wurde die Drohung verbunser, die Reichsbank werde andernfalls die Diskontierung der Wechsel einstellen. Da die Aufforderung der Reichsbank jedoch kaum von Erfolg begleitet war und nur ganz geringfügige Abstriche an den Anmeldungen vorgenommen wurden, erklärte der Reichsbankvertreter, dass auf sämtliche Orders nur $\frac{1}{4}$ Prozent zugeteilt werden würde, dass aber die Reichsbank, da ihre Mahnung fruchtlos geblieben sei und sie die erwartete Unterstützung bei den Banken nicht finde, nunmehr die Diskontierung der Wechsel so lange einstellen werde, bis eine Änderung dieser Verhältnisse eingetreten sei. Die Banken lehnten daraufhin ihrerseits eine derartig winzige Reparatur ab und stellten der Reichsbank die wenigen zugeteilten Devisen mit der Begründung zur Verfügung, dass eine Zuteilung von nur $\frac{1}{4}$ Prozent auf die von ihren Kunden eingegangenen Aufträge technisch einfach nicht durchführbar sei. Damit war der Kriegszustand zwischen Reichsbank und Grossbanken eröffnet, und alles lief in höchster Erregung auseinander.

Inzwischen wurden von allen Seiten aus Handel und Industrie immer lebhafte Beschwerden über die völlig unzureichende Devisenkontingentierung geführt, und an den zuständigen Stellen hagelte es förmlich Eingaben, Entschliessungen, Vorschläge und Forderungen. So haben die bauernliche aus allen mit dem Import und Export in Verbindung stehenden Industriekreisen über die ungenügende Devisen-Reparatur laut gewordenen Klagen z. B. den Verband sächsischer Industriellen veranlasst, bei der Reichsregierung und dem sächsischen Ministerium dringende Vorstellungen zu erheben. Dabei wurde hervorgehoben, dass uns die ausserpolitische Laxe zweifellos zur grössten Sparsamkeit im Verbrauch ausländischer Devisen zwingt, und dass die Industrie es selbst begrüßt, wenn der illegitime Handel mit Devisen möglichst erschwert und der Devisenbedarf auf das wirtschaftlich notwendige Mass zurückgeschraubt wird. Auf der anderen Seite darf aber die Einschränkung der Devisenbeschaffung nicht zu einer Drosselung unserer Einfuhr für die wichtigsten Fabrikationszweige führen. Aus den verschiedensten Industrien sind bereits zahlreiche Fälle bekannt geworden, in denen Auslandsaufträge nicht hereingeholt werden konnten, weil die Devisen für die hierfür zu beschaffenden Rohstoffe von der Reichsbank nicht

zu erlangen waren. Zweifellos liegt in der Einschränkung der Devisenbelieferung eine grosse Gefahr, denn wenn auf der einen Seite Devisen erspart werden, indem wichtige Rohstoffe nicht eingeführt werden können, so können andererseits auch keine Devisen durch Export mehr beschafft werden. Nur der Ausfuhrüberschuss kann die ausländischen Zahlungsmittel, die wir für unsere Ernährung brauchen, bringen und uns vor Arbeitslosigkeit schützen.

Insbesondere für die Lebensmittelversorgung selbst hat die starke Devisenreparatur der letzten Wochen bereits gefährliche Wirkungen gezeigt. Interessante Mitteilungen darüber hat dieser Tage der Ausschuss der deutschen Müllerverbände in einer Binsgabe an die Reichsbank und die beteiligten Ministerien gemacht, worin dargelegt wird, dass die deutschen Getreidepreise sich als Rückwirkung dieser Devisenpolitik etwa 50 Prozent über dem Weltmarktniveau bewegen. Die Müllerverbände haben daher den dringenden Antrag gestellt, dass die von den Mühlen angeforderten Devisen bevorzugt und in möglichst voller Höhe zugeteilt werden. Auf anderen Gebieten der Ernährungswirtschaft ist von den zuständigen Behörden bereits ein gewisses Entgegenkommen in dieser Richtung gezeigt worden. Sowohl der Bedarf der Margarineindustrie wie auch die Nachfrage der Schmiedeimporteure wird in grösserem Umfang berücksichtigt als die sonstigen Devisenanmeldungen, und zwar geschieht dies auf dem Wege, dass die genannten Gewerbezweige ihren Bedarf durch das Reichsnährministerium, das seinerseits eine Prüfung vornimmt, anmelden lassen. Die Reichsbank hat eine bevorzugte Befriedigung außerhalb der normalen Reparatur zugesagt.

Auch sonst hat sich die Reichsbank angesichts der Unhaltbarkeit des oben skizzierten Kampfzustandes inzwischen zu einer Milderung ihrer ursprünglichen Vorschriften für den Devisenhandel sowie zum Verzicht auf die angedrohte Einstellung der Wechseldiskontierung bereitgefunden. Nach eingehenden Besprechungen mit Vertretern der Grossbanken wurde dieser Tage eine Einigung mit der Reichsbank auf der Grundlage erzielt, dass bei der Erteilung von Devisenkaufaufträgen entsprechende Barguthaben bei der den Auftrag entgegennehmenden Bank vorhanden sein müssen, bevor der Auftrag weitergegeben werden darf. Gleichzeitig mit der Erteilung des Auftrages an die Bank hat der Kunde eine Erklärung über Höhe, Zweck und Bardeckung des Devisenkaufauftrages an die zuständige Reichsbankanstalt einzusenden. Zum Zwecke der Kontrolle wird die Reichsbank am Geschäftssitz des Kunden durch ihre Zweigstellen stichprobenweise Prüfungen vornehmen, um das Vorhandensein der Bardeckung bei der Auftragserteilung festzustellen. Gegen Zuwidderhandelnde wird sie mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, namentlich mit Sperrung des Kredits und eventuell Kündigung des Giroverkehrs vorgehen. Es ist anzunehmen, dass durch diese Bestimmungen die Konzertanmeldungen und jede nicht dringende Devisennachfrage ausgeschaltet werden. Ein anderes grosses Uebel lässt sich allerdings durch derartige Verordnungen nicht beseitigen: das Zurückhalten der Devisenbesitzer mit Verkäufen im Hinblick auf die künstlich niedrig gehaltenen Devisenkurse. Diese Einsicht ist neuerdings offenbar auch der Reichsbank aufgegangen, insofern als sie die Notierungen in den letzten Tagen der Weltmarktparität angenähert und z. B. den Kurs des Dollars auf 350,000 und den des englischen Pfundes auf 1,6 Millionen Mark festgesetzt hat.

Von den polnischen Aktiengesellschaften.

Die Papierfabrik-Aktiengesellschaft „Robert Saenger“ in Pabianice veröffentlicht die Bilanz für das Jahr 1922. Das Anlagekapital beträgt 600,000,000 Mk., der im Jahre 1922 erzielte Rein gewinn 2,620,469,856 Mark.

Die Aktiengesellschaft „Tkaniba“ in Posen veröffentlicht die Bilanz für das Jahr 1922. Das Aktienkapital beträgt 100,000,000 Mk., der im Jahre 1922 erzielte Reingewinn 258,267,522 Mark.

Die Aktiengesellschaft „Zachodnia Towarzystwo dla Handlu i Przemysłu“ in Warschau beruft für den 27. August eine Generalversammlung der Teilhaber ein. Auf der Tagesordnung steht die Erhöhung des Anlagekapitals.

Der Kurs der Zlotyschatzbans wurde vom 30. Juli ab auf 25,000 Mk. für den Zloty erhöht.

Die Sitzungen der Warschauer Geldbörse werden fortan an allen Wochentagen mit Ausnahme der Sonnabend von 1 Uhr 40 bis 2 Uhr, an Sonnabenden von 12 Uhr 30 bis 1 Uhr 30 stattfinden.

Die polnische Ernte wird nach der letzten Ermittlung des Saatenstandes auf 14 Mill. Zentner Weizen, 55½ Mill. Roggen, 14 Mill. Gerste und 27½ Mill. Zentner Hafer geschätzt. — Die Brachen sind von 600,000 Hektar auf 860,000 Hektar im Frühjahr zurückgegangen und betragen nur noch einen minimalen Prozentsatz gegenüber der Gesamtanbaufläche.

Die Preise für Edelmetall. Die polnische Landesdarlehnskasse zahlte am Freitag: für einen Goldruble 70,118 poln. Mk., für eine Goldmark 32,438 Mk., für eine Silbermark 13,650 Mk., für eine österr Goldkrone 27,612 Mk., für die Silberkrone 11,380 Mk., für einen Goldfranken 26,299 Mk., für einen Silberfranken 11,380 Mk., für einen Golddollar 134,325 Mk., für einen Silberdollar 65,885 Mk., für ein Gramm Gold 90,593 Mk. und für ein Gramm Silber 20,728 Mk.

Ungünstige Ernteaussichten in Russland. Die bisherigen optimistischen Berichte über den Saatenstand in Russland werden durch den Mitte Juli veröffentlichten Bericht der offiziellen Statistiken der Zentralverwaltung Lügen gestraft. Danach wird der Saatenstand in 28 Gouvernements und Distrikten als ein ungünstiger bezeichnet (1,5 bis 2,1 Stufe). In weiteren 26 Gouvernements wird der Saatenstand als ein untermittelmaßiger (Stufe 2,2 bis 2,5) geschätzt. Von den weiteren Gouvernements weisen neun die Stufe 2,6 bis 2,8 (nahe an das Mittelmaß), weitere neun die Mittelstufe 3 auf. In einem einzigen Gouvernement Ischernigow wird der Saatenstand als ein über dem Mittelmaß stehender bezeichnet. Im allgemeinen wird der Saatenstand in Russland, einschliesslich Sibiriens, um 0,8 Stufengrade niedriger geschätzt als der vorjährige. Verhältnismässig am günstigsten präsentiert sich der Saatenstand in der Ukraine. Die Berichte über die in den südlichen Rayons gemeldeten Entkörnungsversuche lauten sehr ungünstig. Der Bericht über den Saatenstand dürfte die Aussichten des Getreideexports stark reduzieren.

Warschauer Börse.

Warschau, 30. Juli.

Millionówka	—
Pfdbr. d. Bodenkreditges. Ebl.	—
Goldanleihe	—

Valuten.

Dollars	197000 190000
Kanadische Dollars	192200-185250
Franz. Franks	—
Techechische Kronen	—
Deutsche Mark	0,17 0,15

Schecks.

Belgien	9375 9215
Berlin	0,17 0,15
Danzig	0,17-0,16
Holland	78000
London	904000-872000
New-York	197000 190000
Paris	11675-11200
Prag	5650
Schweiz	35200-33800
Wien	2,78-2,68
Italien	8315

Zürich, 30. Juli. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Berlin 00006, Holland 221.—, New-York 560.—, London 2568 Paris 32,95, Mailand 24,45, Prag 16,60, Budapest 0,03 Belgrad —, Sofia 5,60, Bukarest 2,85, Warschau 0,028 Wien 0,0078½, Oester. Kr. 0,0079.

Aktionen.

(Notiert in Tausenden.)

Diskontobank 1050 1075-1025, Handel u. Industriebank 290-300 290, Lemberger Industriebank 70-77,5-73, Vereinigte Landesgenossenschaftsbank 78, Landwirtschaftl. Verein 91,85 87,5, Warsch. Industriebank 70, Handelsbank 1650-1750, Kreditbank 240-260, Westbank —, denossenschaftsbank —, Kleinpolnische Bank 93-97 90, „Wolkan“ —, Poin. Papierfabrik —, Lodzer Kaufmannsbank —, Kreditbank 240 260, Boin Handelsbank 230 240, Arbeiter-Genossenschaftsbank 650 700, Cerata —, Potaschwerke 900 875, Spiess 280 290 285, Wildt 315 250-270, Czernik 1600-1450, Gostawice 700-650 660, Zuckergesellschaft 10200-8500 Lazy 120-100 105, Koblengesell. 1600 975 1300, Lipopol 320-265-270, Norblin 500 600 460, Orfeiwei 175-155 160, Rohn und Zielinski 280 275, Starachowice 1100-1225-1150, Ursus 1. Em. 990 — 2. Em. 330-320 330, Lokomotivenges. 210-200-205, Belpol 55, „Hurt“ 52,5, Schiffahrtsgesellschaft 42 45, Leder und Gerbereien 1975 105, Cmielow 220-200 210, Kabel 260 235, Haberbusch 830 Kucze 300 240, Polnische Naphtha Industrie 950-865 890, Lenartowicz 48-44 445, „Strem“ 1100-1300, Kijowsk 625 605 630, Puls 2250 2000, Chodorow 920-975 940, Czestochow 7000 7500-6500, Miechow 760 720 780, Firley 200 210, Haliges 88 80, Cegielski 160-175 168, Modrzew 1950 1850 1800, Ostrowicer-Werke 2500-2375 — 5. Em. 2300 2000, Rudzat 840 800, Trzebinia 295 300, Poelsk 210 200, Zieloniewski 1550 1625, Borkowski 120 135-125, Jabłkowscy 49-52, Polba 30, West G.s. für Handel und Industrie 70-60-75, Polnische Elektrizit. Ges. 130 160-130, „Sitz“ 2 Swiatto 640 670-650, Spiritus 1850 1650, Naphtha 142 139, Nobel 765 725 740, Fustink 200 235, Zyradow 125, Zawiercie 225, Elektrizitätsges. —.

